

Spiegel. Steppende Brothers? Elegante Erscheinungen? Lieblinge des Publikums? — Nur ein bißchen zu ältlich und zu unterernährt.

Die Wirtin tritt ein. „Heraus!“ Zur Tür weist ein ärmellos dicker Frauenarm, der allein schon wirkt wie ein junges Schwein. „Heraus!“ Mit einer Geste wie der Erzengel.

Wir gehen schon! Wir gehen schon! Wir hängeln uns ein. Wir tänzeln an ihr vorbei. „Unser Eigentum in den Koffern steht zu Ihrer Verfügung, Madame.“ Sie ist wütend. Und erstaunt, wegen der Fracks am frühen Morgen. Am liebsten würde sie sie uns ausziehen. Das macht uns gutgelaunt wie Schuljungen. Wir schlagen kräftig die Tür zu.

Wir gehen auf der Straße. Es ist noch halbdunkel. Denn wir stecken im tiefen Herbst. Wir schreiten in den frühen Morgen hinein. Arm in Arm, und singen. Nicht besonders laut. Ein Arbeiter geht vorbei mit einem blauen Eßtöpfchen an der Hand. Er fixiert uns böse. Er hält uns für zwei galante Bummler, die auf dem Heimweg sind nach einer prunkvoll nächtlichen Orgie. Wenn ich zur Arbeit muß, kommen diese reichen Nichtstuer betrunken gröhrend von ihren kostspieligen Vergnügungen nach Hause! Das denkt der Arbeiter, der soeben vorbeiging. Wenn er wüßte. Wenn er wüßte, daß wir nur unsere Zahnbürsten in der Tasche haben.

*

Wir schreiten singend in den frühen Morgen hinein. Wir wissen nicht, wohin. Keine Ahnung haben wir, wohin. Trotzdem ist uns wohler als diese ganze letzte Zeit. Die Straße ist leer und unbeweglich und steinern. Bis auf zwei Butterbrot-papiere. Die hüpfen planlos auf dem Damm vor dem matten Winde her. Bis auf zwei Butterbrot-papiere und zwei Herren im Frack. Jetzt ist es halbhell.

Vor einer Haustür steht ein Leichenauto. Acht befrackte Leichenträger stehen im Kreise und gähnen und schwatzen. Aus der Haustür tritt ein verweinter Hinterbliebener in langem Mantel und ruft mit näselnder Stimme: „Bitte, bemühen Sie sich hinauf, meine Herren!“ Der Kreis der Befrackten löst sich auf und strebt der Tür zu. Mit ihnen werden wir hineingespült ins Treppenhaus. Wir steigen die Treppe hinauf. Wir sind in einer fremden Wohnung. Wir fallen nicht auf. Die Leichenträger nehmen keine Notiz von uns. Sie halten uns für Hinterbliebene. Die Hinterbliebenen halten uns für Leichenträger. Wir haben unsere Fracks vorne zugeknöpft und die Reverse hochgeschlagen, damit man nicht die unpassende weiße Weste und die weiße Krawatte sieht. So sind wir nun ganz in Schwarz, würdig, uns in einem Trauerhause aufzuhalten.

Anscheinend ist die Familie noch nicht zum Aufbruch bereit. Wir stehen müßig auf dicken Teppichen herum. Die Leichenträger stehen wieder im Kreise und gähnen und schwatzen. Wir haben noch nichts gegessen heute. Wir gehen in die Küche. Wir verlangen zu essen. Unsere Kleidung wirkt vornehm. Wir werden vom Dienstmädchen für etwas Besseres gehalten. Vielleicht für entfernte Verwandte der gnädigen Frau. Wenn jemand gestorben ist, fragt man nicht nach Einzelheiten. Man serviert uns ein umfangreiches Frühstück im Wintergarten.

Während wir speisen, wird im Nebenzimmer der Sarg hereingetragen. Wir sehen es durch die offene Tür. Wir wischen uns den Mund ab. Wir nehmen unsere Zylinder. Wir gehen ins Nebenzimmer. Dort sind alle versammelt. Wir mischen uns unter die Leichenträger. Wir stehen zunächst dem Sarg. „Kann man ihn noch einmal öffnen, nur noch ein letztes Mal!“ sagt eine leidende Frauenstimme. Der Sarg wird geöffnet. Die Frauenstimme weint sehr laut. „Und da sagt meine Alte, die Ohrenwärmer kriegste erst zu Weihnachten“, erzählt ein Träger flüsternd dem andern.

Der Arrangeur des Begräbnisses betritt das Zimmer. Er wirft einen prüfenden Blick auf den geöffneten Sarg. „Er muß anders gebettet werden!“ sagt er mit sachverständiger Miene. „Sonst rutscht er schief, wenn er die Treppe hinuntergetragen wird. Wollen Sie bitte anfassen helfen, meine Herren!“

Wir beide stehen zunächst dem Sarg. Einer am Fußende. Der andere am Kopfende. Wir bücken uns. Wir heben den Toten heraus. Einer zu Häupten, einer zu Füßen. Während wir ihn halten, schauen wir uns plötzlich an. Und lächeln. Steppende Brothers? — Wir lächeln unmerklich. Niemand hat es bemerkt.

Mittlerweile ist ein Kissen untergelegt worden. Wir betten den Toten zurück in den Sarg. Das Kissen stopft den Sarg aus. Der Tote wird nicht rutschen, während man ihn die Treppe hinunterträgt. Die Frauenstimme weint sehr laut.